



Marktschreier

Ausgabe 1.206 nSfB

Gesamtausgabe 3

Der Marktschreier grüsst das freie Tirtannonn!

Es sei berichtet, dass der Marktschreier seine Arbeit wieder aufgenommen hat. Wieder den Federkiel führend wird er seine Aufgabe wahrnehmen, dem treuen Volke Tirtannons von Land, Leut und Geschehnis zu berichten. Nachdem fast ein ganzes Jahr verstrich und der Marktschreier durch die Wirren der Grossen Flut des Bösen keine Möglichkeit zum arbeiten fand ist es nun mehr denn je seine Aufgabe Land und Leut über das Vergangene zu informieren. Derwegen ist die Ausgabe 1.206 so gewichtig und umfangreich.

Der unsagbare Schrecken ist vergangen und jeder aufrechte Tirtannoner Bürger möge nun mit Mut, Kraft und Stolz sein mögliches tun, um die Wunden in unserem herrlichen Heimatlande zu schliessen. Auf das sie alsbald nicht mehr sein werden als Narben der Vergangenheit.

Es lebe Tirtannonn!

Die Flut ist endlich beendet

Der hohe Rat teilt mit, dass alle Tirtannoner endlich wieder aufatmen können.

Dem Schrecken der Flut wurde ein Ende gesetzt. Im 8. Mond dieses Jahres gelang es in der Randzone Amoncalens ein mächtiges Ritual zu vollenden dessen Wirkung die Flut mit einem Schlag beendete. Ausgehend von diesem Ritual stoben geisterhafte Gestalten wie Funken durch ganz Tirtannonn und vernichteten die feindlichen Menschen, Orts und Antoten. Sogar Dämonen sind von ihnen ausgelöscht worden. Die Vollendung des Rituals forderte viel Energie und letztlich auch Leben.

Vollführt wurde das Ritual von Streitern des Inlandes und des Auslandes.

Tirtannonn bedankt sich bei den mutigen Helden, die sich zur richtigen Zeit am richtigen Ort befanden.

Tirtannonn dankt allen tapferen Recken, die sich in den vergangenen Jahren wieder und wieder gegen die Finsternis gestellt haben. Tirtannonn wird diese Hilfe nicht vergessen. Im Namen der Quendör Odalgar J.

Neue Provinz

Im Namen des Landes Tirtannonn,

Im Namen des hohen Rates,

Im Namen des Quendörs, Odalgar die J.

Im Namen des hohen Elfenrates,

und im Namen des Lichtes und der Ordnung,
wird verkündet,

dass am ersten Tage des zwölften Mondes 206 nSfB die Provinz Amoncalen und der Elfenwald Isaffac, gelegen in den tiefen des Arwaldes der ehemaligen Flussland, zum Elfenreich Noriamar verschmelzen werden. Als solches wird das neu gegründete Noriamar die Provinzialrechte Amoncalens von nun an gemein-

sam wahrnehmen und zur Provinz Noriamar ausgetufen. Binnen eines Mondes wird die Provinz einen neuen Kandöör stellen, der die Interessen beider Wälder im hohen Rat Tirtannons vertreten wird. Die Wälder haben sich entschlossen einen gemeinsamen hohen Elfenrat zu bilden, der die Interessen der Provinz wagt und dessen Mitglieder nach Tirtannoner Recht den Status eines Herudörs tragen.

Möge unsere neue Provinz, dem Land weiterhin die Stärke verleihen, die uns Amoncalen in den vergangenen Monden zukommen liess. Im Namen des Quendörs, Odalgar, die J. entrichtet ganz Tirtannonn seine Glückwünsche!

Des weiteren wird verkündet, dass neue Wächter im Dienste des Landes Tirtannonn stehen. Vom Land erwählt, vom Land getragen und für das Land lebend, strebend und sterbend! So sei im alten Schwur des Landes verkündet, dass der ehrenwerte Freiherr Silver und der ehrenwerte Herr Silnör die ihnen zugetragenen Lücken im Rat der Wächter füllen werden, die in den letzten Jahren durch die Flut des Bösen entstanden sind. Mögen sie den Willen unseres Landes vertreten und uns an der Weisheit und der Standhaftigkeit unseres Landes Tirtannonn teilhaben lassen.

So reiche wiederum im alten Brauch das Volk dem Land seine Hände in Freundschaft! Im Namen des Rates der Wächter sei verkündet:

„So nehmen wir eure Hände in Freundschaft und geben euch die Stärke des Landes!“

Im Namen des Quendörs, Odalgar die J. seien die neuen Vertreter im Rat der Wächter durch das Volk bestätigt.

Lang lebe Odalgar die J. lang existiere Tirtannonn!

Endlich frei!

feiern im ganzen Land. Quendör ruft den 26. Tag des achten Mondes zum Feiertag aus! Im folgenden möchte die Redaktion des Marktschreiers, den interessierten Bürgern unseres Landes die Kunde vom glücklichen Ausgang der Fluten zurtragen und zudem von den unglaublichen Ereignissen berichten, die ihren Verlauf im Grenzereich der Provinz Amoncalen nahmen.

Doch zu allererst möchten wir den vielen hundert Gefallenen gedenken, die in den Fluten der vergangenen 5 Jahre ihr Leben liessen. Lange lebe Odalgar die J. lang existiere Tirtannonn!

Dämonen, Antote und Orts sind in Tirtannonn nicht mehr aufzufinden. Der Krieg im Inland ist passé! Wer diese Nachricht vor mehr als zwei Mondläufen in einem Marktschreier vorgefunden hätte, wäre, obgleich der damals herrschenden Tatsachen, wohl höchstens von bitterer Ironie ausgegangen. Heute jedoch ist es eine Tatsache. „Mit einem gewaltigen Schlag konnten wir uns der Geissel im Inland entledigen“, so äusserte sich der Sprecher ihrer Hohheit, Odalgar der J. Quendör Tirtannons, am Hofe in Barad. Tirtannonn bedankt sich bei den mutigen Streitern des Inlandes und des Auslandes von denen uns in Barad berichtet wurde, die sich zur richtigen Zeit am richtigen Ort befanden! Tirtannonn dankt allen tapferen Recken, die sich in den vergangenen Jahren wieder und wieder gegen die Finsternis gestellt haben. Tirtannonn wird diese Hilfe nicht vergessen!

In Anbetracht dieser Stellungnahme hat die Redaktion Nachforschungen angestellt, was es mit diesen mutigen Streitern auf sich hatte, die fernab aller Truppenenteile des Tirtannoner Heeres ihr Leben für unser geliebtes Land aufs Spiel setzten. Hierzu fiel unser Blick auf das

Grenzgebiet zwischen Almoncalen und den Nordenlanden, der von den Elfen Ötérin genannt wird. Jenen Bereich hatte der Hohe Rat der Elfen auf Bitten Quendör Odalgar der I. in ein Flüchtlingslager umwandeln lassen. Hierzu wurde von einer der Redaktion bislang unbekannt Person, mit Namen Shanadür, ein Lager errichtet. Kurz bevor die ersten Schutzsuchenden das Lager erreichten, verliess eine Doppellanze mit einem als höchst bedeutend eingestuftes Relikt Barad, um jenen sicheren Zufluchtsort zu erreichen. Es soll sich hierbei um ein uraltes Buch gehandelt haben, welches in der Bibliothek in Barad in einem geheimen Fach aufbewahrt worden war. Unter der Leitung des ehrenwerten Shanadür und einigen der Redaktion leider nicht namentlich bekannten Bürgern und Ausländern begannen die Schutzsuchenden Atenalien für ein Ritual zu sammeln. Jenes wurde ihnen mittels des Buches beschrieben und versprach die Möglichkeit, ein Portal zu öffnen, um aus lichten Gefilden Verstärkung zu erhalten.

Nach grossen Anstrengungen und unter dem Angriff von Orks, Antoten und Dämoniden schafften es die Flüchtlinge jene Zutaten zu sammeln und das Ritual durchzuführen. Aber auch die Finsternis schien bereits von dem Anterfangen erfahren zu haben. So bahnte sich im wahrsten Sinne des Wortes mit wahnsinniger Geschwindigkeit ein Dämon seinen Weg aus dem dritten Bezirk Drakenmoors, über die Ruinen Neu Adelfelds, an Barad vorbei, den Weg in den Ötérin. Gerade als jener Dämon erschien war das Ritual im vollen Gange, jedoch nicht vollendet. So warfen sich ihnen bekannte Grössen, wie der ehrenwerte Freiherr Silver, die ehrenwerte Lady Radesha aus Ikron und sogar der damalige Kanodör Almoncalens aber auch mehr als zwei dutzend andere wackere Streiter entgegen. Der Dämon jedoch schien von unglaub-

licher Macht und die Waffen schienen ihn nicht dauerhaft zu verletzen. Doch in der Stunde grösster Not schaffte es die ehrenwerte Procc, eine in Tirtannonn wohlbekannte Sebetin, einen Recken mit dem wohlklingenden Namen Ferdinand zu befreien. Jener wurde scheinbar vom Dämon gefangen gehalten und hielt die Klinge Altichs in der Hand, einem jeden aus der Altichsaga der MacQuay bekannt. Mit jener Klinge stürzte sich Ferdinand wie von den Göttern höchstpersönlich getrieben auf den Dämonen und die Klinge schnitt tiefste Wunden in die brodelnde Masse der Höllenkeatur. Schon kurze Zeit später wankte jene, als Ferdinand zum entscheidenden Schlag ausholte. Blitze zuckten aus der Klinge und Knochen barsten, kurz bevor der Körper der namenlosen Kreatur wie durch geisthafte Magie in die Klinge gezogen wurde, um nur Sekunden später zu Staub zu zerfallen.

Der Sieg lag auf Seiten der Streiter des Lichtes. Genau in jenem Moment des Triumphes gelang auch die Öffnung des Portals und lichte Kreaturen stürmten in unsere Welt, ihr Ziel klar vor Augen: Die Zerstörung allen Übels! Die strahlende Sonnen breiteten sie sich über das Land aus und jagten den finsternen Kreaturen Angst und Schrecken ein, ehe jene übertannt wurden.

Das Resultat dieser aufreibenden Ereignisse dürfte jedem bekannt sein. Wir sagen nur: Endlich frei! Dank all den Helden, Tirtannonn wird Euch nicht vergessen!

Im Namen des Quendörs Odalgar der I. wurde der 26. Tag des Achten Mondes 206 nSFB zum Gedekntag ausgerufen und jeder Jahrestag zum Feiertag!

Lang lebe Odalgar die I., lang existiere Tirtannonn!

Barad, am 20. Tag des neunten Mondes, 206 nSFB

Das Tirtannoner Kernland ist gewachsen

Die Flusslande sind seit einigen Jahren schon unter dem Schutze des Tirtannoner Militärs. Seit vor einigen Jahren die dort beheimateten Clans gen Norden auswanderten, bemühte sich das dort noch ansässige Handelshaus Bloeduet um eine richtige Zugehörigkeit zu Tirtannonn. Als einzig Verbliebene dort und somit Erben der Flusslande nahmen Vertreter schon 205 nSFB Gespräche mit dem Hohen Rat auf.

Nach vielen Verhandlungen, Besuchen und Gesprächen ist es jetzt zu einer endgültigen Eingliederung der Flusslande ins Kernland Tirtannons gekommen. Es entsteht jedoch keine neue Provinz, sondern der Hohe Rat und Quendör Odalgar, die I. entschieden, dass die Flusslande in die Provinz Nordenlande eingegliedert werden. Gründe dafür seien die Lage der Flusslande und auch die schon seit längerem umgesiedelten Flussfabrik der Nordenlande. Die Provinzen arbeiten und produzieren seit der Öffnung der Grenzen zudem sehr viel mehr miteinander, sodass einer gemeinsamen Nutzung der Bodenschätze und Rohstoffe der Flusslande nichts im Wege steht.

Das Handelshaus der Bloeduet stellt zudem einen Berater, der in allen Belangen zu den Flusslanden zur Verfügung steht.

„Eine Entwicklung, die alle Beteiligten sehr erfreut, weil sie den Anforderungen und Interessen aller Seiten gerecht wird“ sagte Kanodör Robert Leif Worten dazu kurz nach Bekanntgabe der Entscheidung.

Auch Warren Bloeduet äusserte sich dem Marktschreier gegenüber positiv: „Das Handelshaus Bloeduet ist sehr froh jetzt Teil Tirtannons zu sein.“

Aus Jarlow

Gildenmeister in der Stadt des Drachenfests aus Jarlow

Jarlow Stadt - Auf dem diesjährigen Fest der Drachen gelang es dem Patron Ramirez Castellani in seiner Funktion als Diplomat Jarlows durch politisches Geschick zum Gildenmeister der Dienstleistungsgilde in der Drachensstadt ernannt zu werden.

Durch diese günstige Entwicklung hofft die Familie Castellani auf gute Handelsabkommen für Jarlow. Weiterhin hofft sie, dadurch dem im Wiederaufbau befindlichen Tirtannonn geeignete Handelspartner und gute Verträge vermitteln zu können.

Die Ki-Akademie

Camino Luchar - Am Rande der ruhigen Siedlung Camino Luchar öffnete nach dreijähriger Bauzeit die „Akademie zur Erlangung geistiger und körperlicher Fähigkeiten“ ihre Tore.

Erbauung von Jarlower Bürgern unter der Leitung von Freiherr Silver von Weichmarschen und Meister Eto Herbstblatt soll diese Stätte nunmehr geeigneten Schülern helfen, ihre geistigen und körperlichen Kräfte zu schulen. Die Akademieleitung wird übernommen vom ehrenwerten Meister Eto Herbstblatt, der sein schier unerschöpfliches Wissen nun teilen wird.

Nach erfolgreichem Bestehen der Aufnahmeprüfung steht die Ausbildung allen Interessierten aus Jarlow offen. Auf Grund der Bekanntheit Etos und dem daraus resultierenden zu erwartenden Andrang, sind natürliche auch Plätze für Bürger anderer Länder vorhanden.

Neue Werft in Jarlow erfolgreich in Betrieb genommen!

Jarlow-Stadt/Empinar el Codo - Diese Woche wurde nach drei Jahren Bauzeit endlich die Werft in Empinar el Codo fertig gestellt.

Unter dem tosenden Beifall hunderter Zuschauer wurde sie durch Hartmut von Isenhart, Freiherr Silver von Weichmarschen und dem überaus geschätzten, beliebten und hoch geachteten Don Dito DFFF, Castellani feierlich eröffnet.

In Zukunft sollen hier weitere Handelsschiffe gebaut und die bereits vorhandenen gewartet werden, um den Handel weiter zu stärken und somit den Wohlstand zu sichern. Um die Erhaltung des Friedens des Protektorats zu gewährleisten, schloss von Isenhart eine militärische Nutzung der Werft nicht aus.



Auf der Suche nach dem Trauer in Piana verlorenen Sohn

Die Familie von Agatoo sucht nach ihrem letzten lebenden männlichen Sprössling.

Ein weiteres Mal muss die Redaktion des Marktschreibers in dieser Auflage auf den Verlust ehrenhafter Tirannoner Bürger hinweisen, die ihr Leben in den Fluten des Bösen liessen. So verstarb im Jahre 203 nSfB seine Wohlgeborene Ebuard von Agatoo, Dreischilder und Hauptgrooszer im Hauptdienst zu Pemglan, im Jahre 205 nSfB sein erstgeborener Sohn Bernfried von Agatoo, Zweischilder und Hauptgrooszer zu Mokosh und im Jahre 206 nSfB sein zweitgeborener Sohn Falk von Agatoo, Zweischilder und Grooszer zu Gefjon. Sie liessen ihr Leben im Dienste für ihr Heimatland und wir gedenken ihrer in höchsten Ehren. Die Familie der Wohlgeborenen von Agatoo zu Pemglan bat aus diesem Grunde die Redaktion des Marktschreibers einen Aufruf nach dem dritten Sohn der Familie seiner Wohlgeborenen Theodore von Agatoo im Marktschreiber zu veröffentlichen.

So sei hiermit kundgetan, dass jeder Hinweis, der zum Auffinden seiner Wohlgeborenen führt mit 5 Silberlingen, das Zurückbringen gar mit 5 Goldstücken, belohnt werden wird.

Seine Wohlgeborene Theodore von Agatoo wurde seit über 6 Jahren nicht mehr in Tirannon gesehen, noch gab es die Kunde seiner Existenz. Die letzten Aufzeichnungen über seinen Verbleib gibt es in Andunc, der Stadt des Sonnentades, in der er mehr als drei Jahre dem Klerus diente. Selbst dem Bund des Lichtes ist sein Aufenthaltsort nicht bekannt!

Die Redaktion hofft, dass die Familie von Agatoo ihren Sprössling wieder findet, um die ruhmreiche Tradition der Familie fortzusetzen. Pemglan, 10. Tag des zehnten Mondes 206 nSfB

Werbung

Die besten Pferde nach der Flut!

Nur wir haben die besten Pferde, frische Rösser für jeden Bedarf.

Garantierte Militärbestände! Gebt dem Kriegspferden ein neues Heim:

- als Feldgaul
- als Zuggaul
- als ruhiges Reittier für jedermann

Nur in der Koppel "Glücklich Pferd" in Gricwald

Piana - Volter Trauer muss der Marktschreiber bekannt geben, dass ein weiterer stolzer Spross der Mark verweht ist.

Landrik Freiheit zu Piana, Herudor des Flecken Piana's erster Ehrenritter der Oktagonet, oberster Reitmeister der Alten Mark wurde von seinem Sohn, Sir Markus zu Stabe getragen. In der Woge der letzten Gefechte wurde er in vollem Galopp den Feind zerschmetternd von einem feindlichen Pfeil tödlich getroffen. Trotz der schweren Wunde an seinem Körper berichteten alle Anwesenden von einem heldenhaften Untergang, den Feind weiter mit Schwert und Schild vernichtend.

Sein Sohn verkündete einen Monat zu trauern. Trotz allem übernahm er sofort die Führung des Fleckens, da, wie er sagte: "...alle in der Provinz ihren Schmerz zu überwinden haben. Das dies aber nur dadurch Geschehen kann, in dem man all das wiederherzustellen versucht, für das jene Helden gestritten haben und gefallen sind".

Wann die offizielle Einsetzung zum Herudor erfolgen soll, steht nach Informationen des Marktschreibers im Moment noch nicht fest.

Neues aus Neu Adelfels:

Verzerrte Feinde stören flüssigen Ablauf der Aufbaurbeiten. Wachen für die Arbeiten gesucht.

Die Aufbaurbeiten in der ehemaligen Provinzhauptstadt Neu Adelfels schreiten nach Angaben offizieller Vertreter gut voran. Zwar soll der Baugrund durch die grosse Menge an Schutt schwer zu sichern sein, was immer wieder zu Einsturz neu errichteter Gebäude führt. Aber nach Meinung von Experten sei dies nur ein kurzfristiges Problem.

Der verantwortliche Hauptjunker, Beoren Surekin, gab gegenüber dem Marktschreiber bekannt: "Die Arbeiten laufen wie vorgesehen. Aber wir können jeden Mann zusätzlich gebrauchen. Insbesondere die Sicherung der verschachtelten Kelleranlagen unter der Stadt müsste noch effektiver gestaltet werden, da wir vereinzelt noch auf Reste des Feindes stossen, die vernichtet werden müssen!"

Ein jeder der also eine Anstellung sucht, kann sich bei Hauptjunker Surekin melden. Das Hauptlager der militärischen und bautechnischen Einheiten befindet sich westlich der Stadt, am Ufer der Rotwasser. Die Bezahlung erfolgt nach Liste.

Das Interview

Wiel ist geschehen im letzten Jahr. Am den Lesern des Marktschreibers eine Übersicht der sich überschlagenden Ereignisse liefern zu können, gab es in unserer Redaktion eine rege Diskussion in welcher Form dies dargebracht werden sollte. Dann erhielten wir aber von unserem Reporter Eugen zu Rodenstein folgendes Interview, das wir Ihnen, verehrte Leser, in gekürzter Form wiedergeben möchten. Der Augenzeuge ist Alois Tauberich, Bauer aus Steinau, ca. zweieinhalb Tirt-Meilen südlich von Gefjon. Er erlebte sozusagen die schrecklichsten Geschehnisse direkt vor seiner Haustüre.

zu Rodenstein: "Ich möchte Ihnen im Vorfeld danken, dass Sie sich trotz Ihrer schwierigen Lage zu diesem Interview bereit erklärt haben. ... Wie haben Sie das letzte Jahr erlebt?"

Tauberich: "Genau genommen hat ja alles schon im Frühjahr 205 nSfB begonnen. Paja, dieses Truppenmanöver da in Drakenmoor ein Jahr zuvor vielleicht mal ausgenommen. Aber ich meine, da hat es ja hier begonnen. Ich weiss nicht, ob Sie das mitbekommen haben, aber da gab's ja diese Sache mit dem Truchsess."

zu Rodenstein: "Ihr meint den Anschlag auf den Herrn Gilnor?"

Tauberich: "Jaja genau! Da haben ja irgendwelche Malizionäre den ja versucht umzubringen. Und im Nachhinein ist mir auch klar warum! Es sind da ja schon von Zeit zu Zeit irgendwelche Kreise aufgetaucht. Au Mann, wenn ich noch an die Scherze im "Grauen Bock" (Nhd. Red: örtl. Taverne) denke. Eberhard ist ja immer nur noch mit fünf grossen Brettern zum Markt gefahren. Er meinte gehört zu haben, dass die damit kaputt gehen sollen. Paja, wir haben halt unsere Scherze gemacht und immer gesagt, dann ziehen wir halt um ins Sägewerk da passiert dann ja nichts und so."

zu Rodenstein: "Aun, der hohe Rat hatte ja auch eine Empfehlung an alle Malizen ausgegeben, um so das Auftauchen der Gegner zu verhindern!"

Tauberich: "Aun, viel gebracht hat's aber ja nicht, ich meine, im Herbst ging's ja dann erst so richtig los. So viele Bretter hätten wir ja nie finden können. Da hätten wir ja den ganzen Mittelwald abholzen müssen. Aun, wir hatten in der Zeit versucht, ne Maliz zusammenzustellen, weil unsere Leute ja da nach Neu Adelfels und an die Front dort hin geschickt

worden sind. Tja, aber das waren schon ganz schön viele Orts, die da kamen. Aber irgendwann kamen auch unsere Jungs, ich meine, wir sind ja nicht wirklich nah an Neu-Adlerfels. Wenn man sich das nur vorstellt, die Entfernung, da ist man ja schon ein paar Tage unterwegs. Und das haben die Orts so schnell erobert. Nun ja, dann biss es halt von dem Grooszer, der in unserer Dorf gekommen war, dass wir weg müssen. Raja, dann sind wir halt los, meine Frau und meine 5 Kinder. Wir müssen schon komisch gewirkt haben, so das ganze Dorf, die hinter den Soldaten hergelaufen sind. Das waren ja 10 Familien und darunter waren auch Agness und der junge Harden, die beiden hatten erst vor ein paar Monaten geheiratet. Und man sah ihr auch an, warum, wenn sie wissen was ich meine. Oh Mann, und dann konnten die halt nicht weiter. Verstehst ihr, die Soldaten sagten, da sind die Orts hinter uns und wir können nicht warten. Wenn ich daran nur zurückdenke, das war nicht leicht!

zu Rodenstein: "Ihr meint, Sie hatte ihre Wehen und musste warten?"

Taubertich: "Ja sag ich doch, ich hab keine Ahnung was aus den beiden geworden ist, aber ich glaub nicht, dass die noch mal ins Dorf kommen!" (Hier ist das Interview kurz unterbrochen, da Herr Taubertich kurz nicht weiter reden konnte, im folgenden kamen kurze allgemeine Fragen des Reporters, um das Interview weiterführen zu können)

Taubertich: "Gut ich glaube es geht wieder, ... Wir sind dann irgendwann auf den Mittelwald gestossen. Raja, und da kamen wir dann in die Burg von unserem Truchsess. Die haben da was in den Wald gesetzt, diese Elfen. Ich glaub, so was sieht man nicht alle Tage. Na und da drin ging's uns schon gut. Also, was ich halt so sagen darf, Ihr müsst wissen, man darf nicht soviel erzählen, nur das es uns ganz gut ging. Deshalb glaub ich, haben die versucht, den Truchsess umzubringen. Damit er das nicht bauen kann, und die uns alle in dem Wald erwischen. Nun, und als wir gehört haben, dass wir diesen Diebchern ordentlich auf die hässlichen Fratzen hauen..."

zu Rodenstein: "Ihr meint die Frühjahrsoffensive unter Fandrik den Freibern zu Jana?"

Taubertich: "Jaja, den mein ich, man o man, was man von dem so hört, das muss ja ein ganz schöner Haudegen gewesen sein. Schade, dass sie den erwischt haben. Nicht so ein verschwundener alter Mann wie in Gefjon, also wenn ich das so, also ich mein, ...das ...na, der ist ja schon eine ganze Weile weg. Mein ich!"

(Auch hier ist das Interview kurz unterbrochen, da es die aktuelle Situation der Herrschenden

behandelt)

zu Rodenstein: "Gut, das war aber auch die Zeit, in der sie sich dem Heer angeschlossen haben, richtig?"

Taubertich: "Ja, wir sind in die Nähe von Indunc in so ein Flüchtlingslager gekommen. Und da war auch so ein Lazza...äh"

zu Rodenstein: "Lazarett, meinen Sie?"

Taubertich: "Ja genau. Da waren so viele von unseren Jungs und Mädels, da musste ich mich einfach einschreiben. Na und dann ging's einmal durch die Mark. Ihr müsst wissen, ich war nie viel unterwegs, so vorbei. Ich war mal in Barad und hab meinen Bruder besucht, aber das war mir schon zu hektisch. Und jetzt, vorbei an den Ruinen von Mokosh bin in die Nähe von Neu-Adlerfels. Und diesen Diebchern haben wir's ganz schön gegeben. Na aber dann, das war so in den letzten Tagen vom Sommer, da war's plötzlich vorbei. Da haben die zurückgeschlagen. In drei Tagen haben fast alle aus meiner Einheit ins Gras gebissen. Na und mir hat so ein Antotet in den Arm gebissen. In der Nacht hatten die unser Lager gestürmt und ... das war nicht schön. Na, und als die Feldscherer mich fanden, da haben sie den einfach abgeschnitten. Ja das war nicht schön, ... Das war genau da, wo diese Lichtdinge kamen, wo alle gefeiert haben. Ja und dann biss es: Gut ist vorbei, du kannst nach Hause. Tja und dann ging ich halt heim. Raja, und dann war da nichts mehr, nur Igor und seine Frau und Thorben waren da und sonst niemand. Raja, mal schauen, ich hoffe meine Frau liest das hier ... Nun Ich will ihr was sagen, Gehst das?"

zu Rodenstein: "Selbstverständlich!"

Taubertich: "Also liebe Luise, wenn du das hier siehst, also ich habe mit Thorbens Hilfe hier ne Hütte gebaut. Die ist noch ein bisschen einfach, aber für den Winter reicht es schon. Wir haben auch einen neuen Tirdot hier, der hilft uns auch schon. Wir haben jetzt ein grösseres Feld bekommen. Also wenn du und die Kinder den Weg schafft, dann versucht her zukommen. Ich warte hier!"

zu Rodenstein: "Ich danke Ihnen Herr Taubertich und ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft! Ich hoffe Sie finden Ihre Frau! Ruhm und Ehre für Tirtannonn!"

Liebe Leset des Marktschreiers, sollten Sie auch ähnliches erlebt haben wie Herr Taubertich oder vermissen Sie auch Angehörige, haben Sie keine Scheu und schreiben Sie uns. Wir wollen unseren Teil tun, um alles wieder so zu gestalten, wie vor der Flut.

Werbung

Die Sägengilde "Wabres Holz" sucht nach frischen Kräften die uns unterstützen! Denn nur "Wabres Holz" ist gutes Holz! Kommt nach Jana und sucht "Wabres Holz" auf! -

Fallgruben und Wildpfade ~ Waldläufer von Echororn sichern die Südgrenze

Wald Echororn - Langsam glätten sich die Wogen des Krieges, auch im unzugänglichen Südwald der Alten Mark und Zusammenstösse mit versprengten Resten der grünen Invasion werden zur Seltenheit. Hier hielten seit Beginn der Frühjahrsoffensive 206 nSFB die tapferen Schützen des drakenmoorschen Waldläuferdoppelbanners Echororn gegen einen -lange Zeit zahlenmässig weit überlegenen - Feind. Dank klug platziertes Fallgruben kalkulierter Hinterhalte und anderer Freischärler-Taktiken konnte dieser aber mit beispiellosem Erfolg bekämpft werden. Nun übernehmen die Veteranen auf Befehl der Obrigkeit die Aufgabe der üblichen Grenzsicherung, bis sich die immer noch angespannte Lage in der vom Krieg geschüttelten Provinz gänzlich wieder normalisiert hat.

Grooszer Joseph von Wittgenstein äusserte sich zu der neuen Aufgabe nur knapp. Man sei mit Sicherung einer bewaldeten Grenze erfahren und müsse diese Aufgabe nun einfach auf ein weiteres Gebiet ausdehnen. Die durchweg erfahreneren Truppen seien durchaus in der Lage, die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern.

Und in der Tat gibt es dieser einige. Nicht nur, dass die Länge der zu bewachenden Grenze sich nahezu verdoppelt, auch kommt eine Gebirgsregion hinzu, die mit den eher kleinen Hügeln von Baradnell nur wenig vergleichbar ist. Auch bleibt abzuwarten, wie unsere Nachbarn in Kaozien auf einen kompletten Austausch der Grenztruppen reagieren werden. In einem Punkt kann man dem Grooszer aber ohne Einschränkung zustimmen: In Erfahrung und Gebietskundigkeit fehlt es den Männern und Frauen, die dieses unwegsame Gelände über Monate gegen eine erdrückende Übermacht verteidigt haben, mit Sicherheit nicht.

Werbung

Auf der Suche nach einem Haus? Mokosh's Aufbaheim hat es!

Zu günstigen Konditionen, garantiert mit Feuerstelle.

(Kleinere Reparaturen sind durch den Fleischnetz nach zu besorgen)

Hoffnung in der Alten Mark

Nach der im Frühjahr gestarteten Offensive durch die gemischten Heere der Provinzen und der Truppen des Quendörs, sammelten sich immer mehr Flüchtlinge im Westen der Mark, insbesondere um Andune. Dort schaffte es die örtliche Bevölkerung mit Hilfe des Bundes des Lichtes, alle Anwesenden mit Nahrung zu versorgen.

Mit der Ankunft der Schutzsuchenden mehrten sich die Gerüchte über ihren Verbleib seit Beginn der Flut. Da die verheerenden Orkströme das Land östlich des Mittelwaldes bereits seit Herbst 205 nGSB verwüsteten, waren monatelang Gerüchte im Umlauf, dass die gesamte Bevölkerung vernichtet worden sei. Der Marktschreier versucht nun Klarheit darüber zu schaffen.

Es war uns möglich die übereinstimmenden Aussagen von Augenzugern zu sammeln. Nach ihren Beschreibungen versuchten die meisten Menschen vor den anstürmenden Orkmassen zu flüchten. Durch die Kämpfe um Mokosh und Gefion und die erschreckenden Berichte über das gefallene Neu-Malletfels sahen sie als einzige Möglichkeit zur Flucht den Weg durch den

Mittelwald. Dort trafen sie auf Soldaten die Ihnen einen Weg zu einem See im Wald zeigten. Hier unterscheiden sich die einzelnen Aussagen. Einige berichteten von einem Weg in den See, andere von schwebenden Pyramiden oder Türmen. Einzig, dass von diesem See aus ein Tunnel sie unter die Erde führte, scheint gesichert. Von dort aus gelangten sie nach einiger Zeit in eine grosse Halle. Dort fand eine Zählung der Menschen statt, in der sie Aussagen zu ihrer Herkunft, ihres Alters und ihres Berufes machen mussten. Die folgenden Berichte scheinen unglaublich.

Alle Befragten sprachen von einem riesigen Gewölbe, einer Art Kleinwelt mit Wiesen, Seen und Dörfern, scheinbar unter der Erde. All dies soll durch leuchtende Pilze und schimmernde Lichter in der Höhle erhellt worden sein. Nach einigen Tagen sollen Magier erschienen sein, welche grosse schwebende Leuchtkugeln in einem langen Ritual erzeugt haben. Alle Notdürftigen wurden in den Dörfern untergebracht, dort konnten sie ihr normales Leben in fremder Umgebung fortführen. Verwandte und Bekannte, die später an diesem magischen Ort gelangt sind, wurden speziell ihren vertrauten Menschen zugeführt. So unglaublich dieses alles klingen mag, erhielt

der Marktschreier aus direkter Nähe des damaligen Truchsess Bestätigung für das Geschilderte. Ethelion, ein Eiself aus dem Beraterstab des Truchsess, erläuterte: "Es ist wahr, dass Gilnot, Truchsess der Alten Mark, bereits vor Jahren mit dem Ausbau einer Schutz-feste unter dem Mittelwald begonnen hat. Diese, zum Wohle aller in Tirrannom Lebenden und Reisenden errichtete Bastion, zeigte in den letzten Wochen und Monaten ihre hervorragenden Eigenschaften. Nach unseren Zählungen konnten in ihr 4372 Menschen aus Tirrannom und 549 Reisende aus anderen Ländern bis zur Befriedung der Mark durch unsere Truppen vor Schlimmerem bewahrt werden. Leider erreichten uns die letzten grössten Gruppen Schutzsuchender kurz nach der Jahreswende 205-206. Dies zeigt aber, dass, bis wir genaue Zahlen nach der jetzt erfolgreichen Befriedung ermitteln konnten, die Opfer durch die Orts Tausende zählen könnten."

Die gesamte Belegschaft des Marktschreiers wie ganz Tirrannom hofft, dass diese düstere Aussage nicht wahr werden wird. Über die weitere Situation als auch die Lage der Flüchtlinge um Andune werden wir weiter berichten.

Aus der Provinz Drakenmoor



Bevölkerungszählung beendet

Valceleb - Die Bevölkerungszählung hat nun in den letzten Tagen des 10. Monats ihr Ende gefunden. Es scheint ein Wunder in Drakenmoor eingehalten zu haben, welches bis heute anhält. In ganz Drakenmoor hat sich die Bevölkerungszahl um mehr als das Doppelte vergrößert.

Die hierfür eingerichtete Arbeitsgruppe - durch die Initiative der Herudöre des ersten und zweiten Bezirks - hat nach langen Wochen der Zählung nun an Idune die aktuelle Bevölkerungszahl übermittelt. Demnach leben in Drakenmoor inzwischen weit mehr als die zuletzt gezählten 21.000 Menschen. Mit großer Freude wurde diese Nachricht im ganzen Land aufgenommen und verbreitet.

Auch jetzt werden in mehreren Städten weiterhin Zwillingengeburt gemeldet. Das einzig seltsame ist, dass immer ein Mädchen und ein Bube das Licht der Welt erblicken. Auch die Todesfälle der Mütter und der Kinder bei der Geburt gingen drastisch zurück. Die Neugeborenen waren nach der Geburt kräftiger und fiderer und bringen den Eltern große Freude. Selbst ältere Frauen gebären gesunde Zwillinge. Weiterhin wurde von der eingerichteten Arbeitsgruppe auf ihrer Reise durch

Drakenmoor angeordnet, dass am Ende eines jeden Monats ein ausführlicher Geburtenbericht in jeder Stadt und Dorf durch den dortigen Stadtverwalter nach Idune versandt werden soll. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Bevölkerungszahl in den nächsten Monaten weiter entwickeln wird.

Gesamtzahl der Bewohner der Markfelder des 1. und 2. Bezirks und des dritten Bezirks von Drakenmoor im 10. Monat des Jahres 206 nGSB: 34.989

1. Bezirk

Gesamtbevölkerungszahl: 14.800 Menschen - davon ist die Hälfte Neugeborene und Kinder unter 2 Jahren

Markfeld Idune: 6.400 Menschen
Markfeld Thundor: 3.400 Menschen
Markfeld Magog: 1.600 Menschen
Markfeld Weide: 3.000 Menschen
Markfeld Stribog-Dorf: 400 Menschen

2. Bezirk

Gesamtbevölkerungszahl: 19.600 Menschen - davon ist die Hälfte Neugeborene und Kinder unter 2 Jahren

Markfeld Valceleb: 9.750 Menschen
Markfeld Durdor: 3.600 Menschen
Markfeld All: 4.350 Menschen

Markfeld Vanen: 1.900 Menschen

3. Bezirk

Gesamtbevölkerungszahl: 589

Drakenmoor Ticket

- Einzelpreise auf höchstem Stand seit 199 nGSB
- Bezirksräte genehmigten weitere Geldmittel für Ausbauprogramme kultureller Ausbildungsstätten
- Drakenmoorsche Magier entfernen "Mittel der letzten Wahl" von Magusbrücke zu All
- Festung Baradnell feiert 500 Jahre Unbezwingbarkeit
- Trockenlegungsmaßnahmen an Grenze zum dritten Bezirk wieder aufgenommen

Hoher Besuch in Fort Hoth-Lodar

Fort Hoth-Lodar - Ein auf Ruinen der alten Orksstadt erbautes Fort im 3. Bezirk Drakenmoors hat vor einigen Tagen nach freudiger Erwartung Kanodór und Hohepriesterin des Lichts Marlene von Drakenmoor jubelnd empfangen.

Kanodór und Hohepriesterin des Lichts Marlene von Drakenmoor ist seit einigen Wochen in Begleitung von Patrizia von Thundor, Htudór des zweiten Bezirks von Drakenmoor, unterwegs, um sich von der momentanen Lage des Landes ein Bild zu machen. In Thundor, Idunc, Valceleb und All hat sie auf ihrer Durchreise zahlreichen frischgebackenen Männern zu ihren Zwillingen beglückwünscht. Nach einer unwegsamen zweitägigen Reise aus Atot erreichte die Hohepriesterin das Fort Hoth-Lodar. Dort liess sie sich in Begleitung von Hauptgrooszer i.G.D. Alf von Wittgenstein, Befehlshaber der Truppen des 3. Bezirks, durch das Fort führen. Nach diesem Rundgang wurde zwischen Kanodór Marlene von Drakenmoor und dem Hauptgrooszer ein mehrstündiges Gespräch geführt, um die weitere Vorgehensweise im derzeit noch besetzten Moor zu besprechen. Zum Abschluss ihres Besuches hielt Kanodór Marlene von Drakenmoor noch eine kurze und patriotische Rede und gab im Anschluss an die dort stationierten Truppen in Hoth-Lodar den Segen des Lichts und Padans. Danach verliess sie unter jubelnden Zurufen das Fort, um sich auf die Heimreise nach Schloss Durdor zu begeben.

Der geläuterte Kriegsmacher

Er war einer der grossen Befürworter umfassender militärischer Aufrüstung. Nun aber wendet sich Hauptgrooszer Markus Biswald gegen die zunehmende Militarisierung seiner Heimatprovinz.

Red: Hauptgrooszer Biswald, wie dem Marktschreier und vielen dankbaren Tirannonischen Bürgern bekannt ist, seid Ihr ein viel gerühmter Veteran des Moorkrieges. Auch wurdet Ihr bekannt durch die Verfassung und Verbreitung der bekannten Volksschriften: "Drakenmoor denkt an eure Grenzen!" und "Händler zu den Waffen!", mit denen Ihr massgeblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung bezüglich der Notstandesgesetze ausübtet. So mancher Tirdór soll sogar behauptet haben, ohne Euch wäre der Moorfeldzug in dieser Art vielleicht nie beschlossen worden. Was bewegt einen militärischen Würdenträger zu solch politischem Handeln?"

Hauptgrooszer Biswald: Es war im Grunde nur

die Fortsetzung militärischer Taktik mit anderen Mitteln. Am Ende des Jahres 205 (nSFB, Anmd.Red.) wussten mein Stab und ich - der Krieg würde kommen. Der dritte Bezirk war abgeteigelt, unsere Garnison dort musste sich zurückziehen. Später meldeten eine stetig steigende Zahl von Orks und Trollen - und mehr. Die Frage war also nur, wer den ersten Schlag setzen würde. Und die Klinge zu führen, die den ersten Stich setzt, ist meist von grösstem Erfolg gekrönt als der Versuch, ihr auszuweichen. Darum entschieden wir uns zu einem raschen Handeln.

Red: Nichts desto trotz, war Euer Vorgehen mehr als nur ungewöhnlich. Mittels militärischer Schreiber Flugschriften zu verfassen und diese dann durch Lanzen (Grössenordnung einer mil. Einheit, Anmd.Red.) in der gesamten Provinz zu verbreiten, hätte so manchem als Amtsanmassung und militärisches Diktat erscheinen können. Hattet Ihr solcherart weitreichender Konsequenzen in Eurem Handeln bedacht?

Hg. Biswald: In der Tat war ich mir des Risikos bewusst. Mir war klar, dass der Provinzrat oder gar die Baroness (Kanodór, Anmd.Red.) wäre einer von ihnen auf dem falschen Fusse darauf aufmerksam geworden, mich meines Amtes hätte entheben können - oder vielleicht sogar schlimmeres. Doch bin ich Patriot und ich wusste: wenn wir nicht bald handeln würden, wäre meine geliebte Heimat vielleicht schon bald verloren gewesen.

Red: Drakenmoor oder Tirannoni?

Hg. Biswald: für mich besteht darin kein Unterschied.

Red: Wie gedachtet Ihr diesen immensen Risiken entgegenzugehen?

Hg. Biswald: Zusammenarbeit und Wohlwollen. Indem mein Stab und ich die Notstandsverordnung in der Art, wie sie seinerzeit Anastasia von Drakenmoor erlassen hatte, voll und ganz unterstützten und die örtlichen Tirdóre über all unsere Schritte informierten und sogar soweit gingen, auf Hinweise und Bitten bezüglich unseres Vorgehens umgehend einzugehen, sicherten wir uns eine breite Basis. Mit der Reiterei erstmal im Sturm konnten wir dann den nächsten Schritt gehen.

Red: Die Kampagne zur Initiierung eines Feldzuges in das Drakenmoor?

Hg. Biswald: Exakt. Bis zur Inkraftsetzung der Notstandsverordnungen wusste kaum ein Drakenmoorer, was es bedeutet mit einer Waffe in einen Kampf zu ziehen, der auf Leben und Tod ausgefochten wird. Die drakenmoorsche Armee bestand schon immer im Kern aus einer hoch getüftelten, aber kleinen Truppe für schnelle Einsätze, wie sie an der Grenze zum Moor häufig vorkamen - aber ohne die Milizen war an einen Kampf gegen die Streitmacht, die sich zu diesem Zeitpunkt im dritten Bezirk sammelt hatte, nicht zu denken. Wir mussten also

die Kampfkraft der Provinz mobilisieren, um so schnell wie möglich bereit zu sein.

Red: Und die Truppen waren bereit. Der Moorkrieg war siegreich und die Armee ging gestärkt und mit grossem Rückhalt aus ihm hervor. Doch schon beim nächsten grossen Feldzug - der Frühjahrsoffensive in der Alten Mark - begann Ihr offenbar an Euren Überzeugungen zu zweifeln und den eingeschlagenen politischen Kurs zu ändern...

Hg. Biswald: ...welcher immer militärische Ziele im Fokus hatte.

Red: Nichts desto trotz, aber langes und intensives Wirken in der Politik mit sich brachte.

Hg. Biswald: Solange es dem Zweck dienlich war, ja. Inmitten ging es nicht um eine kleine Horde wütender Orks, sondern um eine Bedrohung, die das ganze Land hätte hinwegfegen können. Dieser musste mit allen Mitteln begegnet werden.

Red: Jedenfalls ändertet Ihr Eure Ansichten radikal, plädiertet auf einmal öffentlich für die Abrüstung und baldmöglichste Rückkehr zu den Verhältnissen vor dem Krieg. Wie kam es zu diesem Sinneswandel?

Hg. Biswald: Drakenmoor ist nicht mehr das, was es einmal war. Früher lebten die Menschen für den Handel, für das Gebet, für die Zeit auf der Strasse, um mit ihren Mitmenschen zu reden. Jeder Fremde wurde zuerst als Chance zum Kontakt gesehen. Jetzt jedoch trägt vom Knaben bis zum Greis jeder eine Waffe mit sich und die Strassen wimmeln von Waffentöcken. Die Menschen haben Angst voreinander, weil jeder fürchtet, der nächste könnte stärker sein und ihn seiner Vorräte berauben oder ein gefarneter Spion eines längst besiegtten Feindes sein, der ihm oder seiner Familie Leid zufügen möchte. Das ist nicht mehr die drakenmoorsche Lebensweise, wie ich sie kenne.

Red: Wann wurde Euch dies bewusst?

Hg. Biswald: Ward ihr vor dem Krieg einmal in All? Oder Deidre? Beides Städte von unvergleichlicher Schönheit und Ruhe und ehemals Menschen, die einem Ork eher noch ein Laib Brot aufgeschwatzt hätten, als bei ihm böse Absicht zu vermuten. Jetzt starten die Städte nur so vor Waffen und Kampfpriestern, die jeden ausspähen, der auch nur annähernd von der Norm abweicht.

Red: Aber diese Entwicklung habt Ihr doch selbst mitgetragen, indem Ihr die Einsetzung von Klerikern in Anteroffiziersposten gebilligt und gefördert habt. Euch musste doch klar sein, dass die Klerikalen ihren Dienst mit den Mitteln verrichten, die ihnen gegeben sind.

Hg. Biswald: Ihre primäre Aufgabe sollte darin bestehen, die Truppen im Falle eines Zusammentreffens mit übernatürlichen Wesenheiten im Kampf zu unterstützen und solche ausserhalb des Feldes zu erkennen. Dazu gehört natürlich auch das Koordinieren der richtigen Taktik. Dass sie jedoch beim Wachdienst

beginnen Bauern und Bürger auf belieben zu überprüfen, war nicht gedacht.

Ked: Wozu sie aber laut der Notstandsverordnungen ermächtigt sind.

Hg. Biswald: Aus eben diesem Grund muss der Notstand nun auch wieder aufgehoben werden! Schon als die Offensive in der Alten Mark begann, war klar, dass der Feind im Grunde besiegt war. Man hätte schon damals beginnen sollen, Schritt für Schritt die normalen Verhältnisse wieder herzustellen. Nun haben sich aber die eigentlich nur als Provisorium gedachten Strukturen gefestigt und es ist umso schwerer, sie wieder aufzulösen.

Ked: Doch wie gedenkt ihr das zu tun? Die öffentliche Meinung steht offenkundig gegen Euch.

Hg. Biswald: Weil die Menschen immer noch Angst haben. Das wird aber so lange bleiben, wie überall Waffenknechte zu sehen sind und schwarzbetobte Gestalten einem jederzeit auf die Finger schauen können, wie es ihnen beliebt. Nun ist es am Provinzialrat und der Baroness (Kánodór Marlene von Drakenmoor, 21.10.2024) ein Nachwort zu sprechen und das Rad wieder zurückzudrehen! Sonst wird Drakenmoor vielleicht nie wieder so sein, wie es einmal war.

Ked: Vielen Dank für dieses Gespräch, Hauptgroßszet Markus Biswald.

Drakenmoorsche Artillerie-Mannschaften feiern ersten erfolgreichen Kriegseinsatz

Magog - Nach siegreichen Schlachten in Moor und Mark herrscht wieder Frieden im Land. Nun ist es an der Zeit Bilanz zu ziehen. Zeit, trotz unserer Trauer, die Leistung derer zu würdigen, die für unser aller Leben und Freiheit das ihre zu opfern bereit waren: die Soldaten der Provinzarmee! Stellvertretend für die tapferen drakenmoorschen Truppen, die seit jeher dem neuesten Stand der Kriegsführung gerecht werden und von Anbeginn der Kämpfe an vorderster Front stritten, sei an dieser Stelle dem aussergewöhnlichsten und modernsten Truppenteil Tirannonns gedacht, dem gerade im späteren Verlauf des Krieges so mancher Sieg zu verdanken war: der drakenmoorschen Artillerie. Hintergründe und Geschichte der seit jeher unter geheimen Bedingungen hergestellten Feld- und Belagerungswaffen und den Spezialisten, die sie erst zu schlagkräftigen Waffen moderner Kriegsführung machen, sei dieser Text gewidmet.

Schon in den Kämpfen um den zweiten Bezirk der Provinz, welcher im Jahre 554 vSfB erfolgreich gegen die Invasion der Freigrafenschaft Marklande gehalten werden konnte und später in der Verteidigung gegen die Horden des dunk-

len Grafen von Allerton zeigte, die drakenmoorsche Artillerie hat ihren Wert. Helius von Drakenmoor, Begründer der alten Barone, erkannte damals ihre enorme Stärke, ohne eigene Verluste über grosse Entfernung feindliche Truppen und Gerät ausschalten zu können und etablierte die Nutzung des Effekts fliegender Felsbrocken auf die Moral feindlicher Truppen als festes taktisches Element in das drakenmoorsche Militär. So wurde im Jahre 485 vSfB die Produktion der bis dato nur unorganisiert von einzelnen Manufakturen hergestellten Kriegsgeräte zentralisiert und einer eigenen Gruppe der Handwerkszunft zugeordnet. Von da an erlebte diese eine rapide Entwicklung und immer neue Verbesserungen in Treffsicherheit, Durchschlagskraft und Beweglichkeit. Über 90 Jahre später machte Conos von Drakenmoor den geschickten Schritt, die Kriegsgeräte in den Handel mit den neuen Bündnispartnern der Tirannonn-Allianz mit einzubinden, was die Stellung Drakenmoors als führender Produzent hochwertiger Gerätschaften zusätzlich festigte. Trotz grosser Anstrengungen seitens Aussenstehender konnte das Geheimnis dieser beispiellosen Ingenieursleistung jedoch nie gelüftet werden. Selbst innerhalb Drakenmoors ist der Produktionsablauf nur wenigen Eingeweihten bekannt und es entstanden über die Jahre verschiedenste Gerüchte - angefangen von geheimen Allianzen mit alten Völkern bis hin zu kleinen Männchen mit grossen, klugen Augen, die die Arbeiten angeblich verrichteten. Wie auch immer: Mit Hilfe der in der Provinz gefertigten Kriegsgeräte konnte schon mehr als nur eine Schlacht zugunsten Tirannonns entschieden werden und inzwischen sind sie aus der Landesverteidigung nicht mehr wegzudenken.

Die Beteiligung am gerade überstandenen Konflikt jedoch begann eher unvorteilhaft. Der Moorkrieg bot nicht das passende Gelände für die schweren Katapulte, die ein ums andere Mal trotz des gefrorenen Bodens im unwegsamen Untergrund stecken blieben. Mit Beginn der Frühjahrsoffensive und Eröffnung der zweiten Front bei All konnte die Truppe jedoch glänzenden Stundenlanges Bombardement des von Orks und Trollen besetzten Areals vor der grossen Magusbrücke lockerten die Linien der Grünen soweit auf, dass ein Ausbruch über den Fluss hinweg möglich und die Rückeroberung der östlichen Alten Mark eingeleitet werden konnte.

Dieser Tage feiern die Artilleristen nun in grosser Zahl in ihrem Stammquartier in Magog, wie an vielen anderen Orten in Tirannonn auch, den Sieg. Offen für Besucher werden alle Erzeugnisse der Belagerungswerkstätten präsentiert, Taktiken vorgestellt und so manches mehr, was für den geneigten Tirannonner Bürger von Interesse sein kann. Vor allem aber feiert die Mannschaft ihren ersten grossen Triumph im neuen Zeitalter der Öffnung und

zeigt dabei mit aller Deutlichkeit: Die drakenmoorsche Artillerie ist erprobt im Kampf und gestählt durch ihre Disziplin - wehe denen, die jemals mit feindlichem Ansinnen an unseren Grenzen aufmarschieren!

Die Bewirtschaftung des 3. Bezirks beginnt

Atot - Nachdem nunmehr die Flut ihr Ende gefunden hat, beschloss der Provinzrat von Drakenmoor vor einiger Zeit den dritten Bezirk zu fröhlichen Zeiten nur von Orks und Trollen bewohnt, für Drakenmoor wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Aufgrund des abgefassten Beschlusses wurden mehrere Lizenzen unter dem Befehl von Hauptgroßszet i.G.D. Alf von Wittgenstein nach Atot gesandt, um den momentanen Zustand der im Norden am Gash-Radal liegenden Ansiedlung auszukundschaften.

Nach mehreren Wochen der Überprüfung wurde ein Bericht an die Herudóre und Kánodór Marlene von Drakenmoor gesandt, woraufhin beschlossen wurde, dass hier eine Bewirtschaftung erfolgen sollte. Einleitend soll eine Aufforstung in und um Atot den feuchten moorigen Boden fest und fruchtbar machen.

Die ersten Massnahmen wurden nach einem kurzen Besuch seitens Kánodór Marlene von Drakenmoor in Augenschein genommen.

Werbung

Dank Aufhebung der Sperrzone:

Endlich wieder Torfstecher gesucht!

Gute Verpflegung, Bezahlung nach Höhe der Vorkriegsgehälter.

Anfertigungen in Nähe des Moores werden gestellt.

Werbung

Haus und Hof zu verteidigen meint ihr ist Eure eigene Aufgabe?

Ihr tragt gerne Schwerter, aber der Geldbeutel war bisher zu dünn fuer ein eigenes?

Dann kommt zu Agerds Allerlei in Magog!

Hier gibt es alle Waffen in neuer Pracht.

Jetzt mit aktuellen Sonderangeboten!

Agerds Allerlei - und Sicherheit wird zur eigenen Sache!

Aus der Provinz Hohenlande



Glorreicher Sieg der Hohenländischen Reiterei! Grenzen des Hohenlandes unter hohem Blutzoll verteidigt

In den letzten Tagen vor dem gar wundervollen Sieg über das Dunkel der grossen Flut des Bösen durchwirkten Gerüchte die Hohenlande - Wahrheit und Mähr zog gleich einem Lauffeuer von Hof zu Hof. Die wahrhaftigen Begebenheiten sollen an dieser Stelle dem geneigten Leset nicht verwehrt werden.

Vor wenigen Wochen kam es westlich des mächtigen Dombaini im Clangebiet der Malcoms zu einem Gefechte zwischen einem Einsatztrupp der hohenländischen Reiterei und einer Horde Orks und Trolle. Unter schrecklichen Verlusten konnte die 3. Doppellanze der hohenländischen Truppen unter Führung von Junker faenden Kamuth aus dem Clan der McManamans Sieg und Vernichtung über die grausigen Eindringlinge davontragen. Die Verluste der heroischen Schlacht trugen tragischerweise dazu bei, dass die 3. Doppellanze ihren eingeschlagenen Weg in die vom Krieg zerrüttete Provinz alte Mark, als Unterstützung der Truppen des Quendörs, nicht weiter beschreiten konnte.

Nach Aussage des Beraterstabes für Kriegswesen zu Kvasir war die 3. Doppellanze im Gebiet um Pakkujin auf ein Hügelager von rund fünf Dutzend Orks und gut einem halben Dutzend wüsender Kriegstrolle gestossen.

Dem Kommandanten gelang es - nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Arbeit der Späher - den Feind durch taktische Manöver in eine Schlacht auf dem Hochplattheu von Pakkujin zu verwickeln.

"Wir hatten wahrlich keinen leichten Stand gegen diese Bestien", so ein Überlebender der Schlacht während seines Aufenthaltes in den Häusern der Heilung zu Kvasir. "Aber, dank der geschickten Manöver des Kommandanten konnten unsere prächtigen Tinker-Rösser der Übermacht zügig Herr werden. Der Kampf war kurz, aber verlustreich."

Die Frage, woher die dunklen Truppen kamen, konnte bisher noch nicht erörtert werden. Der Tirdör des Landsfrichs - Jaskar Dombaini vom Clan der Malcoms - hierzu: "Unbeschreiblich, dass eine so grosse Gruppe Orks nicht gesehen wurde! Meine Männer haben die Umgebung von Lager und Schlacht untersucht, fährten, die auf den Hinweg des Trupps deuteten, haben allerdings selbst die fähigsten unserer Jäger

nicht gefunden. Des Weiteren scheinen sie dort noch nicht lange gelagert zu haben, wohl ein oder zwei Tage." Und weiter auf die Frage, wie der Tirdör solchen Gefahren in Zukunft entgegenzuwirken gedenke: "Die Ordnungshohet liegt hierbei in den Händen von Herudör Gregory Dombaini aus dem Wallace Clan. Aber keine Angst, Vorkehrungen sind und werden gerade getroffen."

Neuigkeiten aus Finan

Die Stadt zwischen dem inneren und äusseren Mauerringes der Trutzburg ist durch die Zuwanderungen so sehr angewachsen, dass der Kanodör der Hohenlande verfügt hat, neue Häuser und Werkstätten ausserhalb der Mauern zu errichten. Hierzu wurde das Waldnutzungsgesetz gelockert. Nun steht der Wald im Süden Finans allen zur Nutzung frei. Der Tirdör von Finan lässt verbreiten, dass dringend Helfer zum Aufforstern gesucht werden.

Die grösste Papiermacherwerkstatt brannte vergangenen Monat vollkommen aus, glücklicherweise konnte der Brand rechtzeitig eingedämmt werden, bevor dieser auf benachbarte Gebäude übergreifen konnte. Die einzigen Papiermacher sind nun die Brüder und Schwestern vom Orden der Feder, der in Finan die Schreibstuben, Archive und das Notariat bestellt.

Dem Tirdör liegen bereits die Anträge für den Neubau der Papiermacherei vor.

Des Weiteren werden folgende Werkstätten ausserhalb der Mauern genehmigt werden: Siebmacherei, Seifensiederei und eine Fadlmacherei.

Nach dem Ende der Flut ist die Nachfrage nach Waffen gesunken, sowohl die Rüstungsschmiede als auch die Schwertschmiede und Bogner müssen Lehrlinge entlassen, daher ist es zu einer Art Gewerbewanderung gekommen. Viele der jungen Lehrlinge sind in den Beruf des Pferdeschmiedes gewechselt.

Durch die anwachsende Forstnutzung sind die Tinker aus Finan und den angrenzenden Siedlungen im ständigen Einsatz, Lederer und Sattler haben alle Hände voll zu tun. Vieles ist zu reparieren. Der Kanodör hat 20 seiner kanodörischen Tinker nach Finan abgestellt, um den Ausbau der Stadt zu beschleunigen.

Alisa, Hohe Herrin von Taageronn, hat eine Bittschrift an den Kanodör gesendet, in der sie um Erlaubnis bittet, einen Frauenstift in der Nähe Finans errichten zu dürfen, um eine

Rückzugsmöglichkeit aus Neu Tirrannonn zu haben. Der Bitte ist der Kanodör nachgekommen und die Bauarbeiten haben begonnen. Alisa überwacht dies selbst, sie ist derweil zu Gast im Orden der Feder. Der Ordensmeister Reinmar der Gerechte vom Orden der Feder hat sich beim Tirdör Finans für den Zusammenschluss der Instrumentenmacher eingesetzt und sie haben die Gründung ihrer eigenen Zunft abgeschlossen.

Viele Werkstätten in Finan suchen Lehrlinge, darunter die Sattler, Repper, Flickschuster, Steinmetze, Schleifer, Maurer, Korbflechter, Töpfer, Gerber und Filzer.

Hoher Blutzoll der Hohenländer verfinstert das glückselige Ereignis des Sieges wider den finstren Monstren

"Das Licht ist zurück!"

"Ein Hoch auf den Kanodör!"

"Sieg über das Grauen!"

"Verdammt, die haben wir verhaun!"

Rufe dieser Art hört der Leset in den bevölkerten Gassen Kvasirs zu dieser Zeit genauso häufig wie auch dann, wenn er eines der kleinen Gehöfte in den Bergen der Hohenlande, vor allem während den Abendstunden, betrifft. Die glückliche Kunde, die das Vergehen der dunklen Flut beschreibt, drang den Hohenländern, wie auch den Bewohnern der anderen herrlichen Provinzen Tirrannons, auf verschiedenste Weise ans Ohr.

So berichteten tapfere und ernstzunehmende Bürger der Hohenlande, dass gleissende Lichtgestalten ihnen offenbarten, dass "das Ende der Dunkelheit gekommen sei, und sie Tirrannonn von dem dunklen Chaos reinigen würden", so berichtete Mandrás Rochester-Ingarath, angesehen und respektierter Hufschmied am Fusse des mächtigen Ingarath-Berges. Doch auch andernorts wird die Sichtung der "Friedensboten Tirrannons", wie sie im Munde vieler Hohenländer schon gebräuchlich sind, bestätigt. So berichtete uns auch Finnik O'Brian, Schankwirt des legendären "gelöcherten Horns" - einer Schänke, die jedem Bewohner und Durchreisenden durch Kvasir sicherlich nur all zu gut bekannt ist - von dem Erscheinen der Gestalten mit den von epischer Tiefe durchdrungenen Worten: "Das war'n Lichter. Die war'n wirklich hell... das war'n wirklich helle Lichter!"

Doch so manch ein Hohenländer hört nicht auf den Jubel und das Lobpreisen anderer. Zu viel ging von ihm, was noch nicht hätte gehen dürfen. So steht der Clan Mc Cullen-Matveth im Norden der Hohenlande an den Stäbern so vieler Gefallener - Kinder, Frauen, Greise und Kämpen - hingschachtet von Orkborden. Ein jeder Grabhügel mag dort das Gedenken an all die tapferen Hohenländer aufleben lassen, die zum Dienste der Freiheit ihres Landes alles, sogar ihr Leben gaben.

Die brutale und schändliche Hand der Orks erhielt in den vergangenen Monaten auch Einzug umweit nördlich unserer Hauptstadt Kvasir. Obwohl das Gebiet seit Beginn des schrecklichen Krieges gut überwacht wurde, konnte eine Streitmacht von Orks und Kriegsgöttern unbemerkt in den Norden - und somit in den Rücken - der Clans Malcolm-Dombaini und Lancaster-Dombaini eindringen. Dem Leser soll an dieser Stelle nicht verwehrt bleiben, dass die schreckliche Horde vor allem blutige Ernte unter den Pflückerbewaffneten hielt. Viele Kinder und Frauen liessen ihr Leben - tapfer verteidigt von denen, die ihren Lebensabend hätten geniessen sollen - bis die Kampftruppen der Clans abseits der Front ihre Gehöfte im Norden erreichten und den schrecklichen Kreaturen - geleitet von Rache, Wut und hohenländischem Mut - den Garaus machten. "Orks, pah! So was habe ich da kaum gesehen. Ein Hexer oder so von den Orks hatte nen Haufen Trolle!! Die galt es zu bekämpfen...aber glücklicherweise sind die ja dumm wie nen Hucken umgefallenes Stroh...also: kurz mal Opfer gespielt und hops, war so nen Dicker genau in der Mitte zwischen Shawn, Jasper, Patrick, Jana und Maedera...allesamt spitze Artwerfer und Bogenschützen...und schon war Schicht im Schacht!" Mit diesen Worten berichtet Sirwen Lancaster-Dombaini den Lesern über die letzten Gefechte, die er miterlebte. Eben jene Worte sprach er auf dem Wege zum Grab von Weib und Kind, bevor der tapfere Hüne weinend seiner Lieben gedachte.

Ein ähnliches Schicksal traf die Clans McManaman und Wulfen im Süden der Hohenlande! Im Nordwesten des mächtigen Ramruth hatten Fährtenleser die Spur eines Kriegstrupps aufgenommen von dem sich herausstellen sollte, dass er geradewegs in Richtung Emer zog. Den tapferen Streitern des Clans sollte es allerdings unter hohen Verlusten gelingen, die Überzahl der Orks unterhalb der Hänge des Pinsavér Plateaus zu stellen und ihnen eine vernichtende Niederlage beizubringen. Lediglich die Region östlich der hohenländischen Hauptstadt Kvasir unter dem mächtigen Haupt des Angarath blieb, so bleibt glücklicherweise zu berichten, von grösseren Schrecken der Dunkelheit verschont. "Doch ist uns wohl gewiss, dass der Schutz Kvasirs nur durch die grossen Opfer der südlicheren Provinzen

Tirannonns erbracht werden konnte. In Hoffnung auf Frieden, Ruhe und ein erstrahlendes Tirannonn spreche ich diese Worte", so Herudór Gregory Dombaini aus dem Clan der Wallace. "Doch erinnert euch, dass das Licht des Triumphes den Schatten schwinden und uns die Grausamkeit somit erst vollends erblicken lässt." Mit diesen Worten der Andacht geziert es sich, den wehrten Leser alleine und in aller Ruhe und in Frieden den Gefallenen der grossen Flut des Bösen gedenken zu lassen...

Einhundertjähriges Bestehen der Alchemie-Akademie zu Kvasir

Eifriges Werken wider die schreckliche Bedrohung lässt Feierlichkeiten verblasen.

So leset, dass in diesem Sommer der einhundertste Jahrestag der Gründung der Akademie der Alchemistischen Künste und hoher Heilkunst zu Kvasir uns Hohenländer mit Stolz erfüllt. Seit nunmehr einhundert Jahren wird an den Mauern der hohenländischen Hauptstadt, dem für den Laien nebulösen Handwerk der Alchemie nachgegangen. Dem geneigten Leser und Kenner Kvasirs ist die dort stattfindende Ausbildung Heilkundiger bestens vertraut. So ist die Versorgung der hohenländischen Truppen mit Heiler und Heilmittel schon fast seit ihrer Gründung eine ihrer bekanntesten Aufgaben.

Was weiterhin hinter den mächtigen Mauern der ehemaligen Schmiedehallen vor sich geht, entzieht sich bedauerlicherweise der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Weniger undurchsichtig, durch viele Zungen im Laufe der Zeit aber womöglich recht verworren, scheint die Gründung der Akademie zu sein. Den Stein ins Rollen brachte nach Aussage einer jungen Alchemieschülerin der damalige Herudór Navaten McCullen von den Angaras. Nachdem einer der Angaras-Tirdóre, namentlich Galvin O'Brian, während eines Jagdunfalls durch die Künste des Einsiedlers Garnand ertrottet wurde, habe es damals ein Zwiesgespräch unter den Führern Angaras gegeben. Als Ergebnis dieses Things wurde dem Vorschlag einer Akademiegründung für Heilkunst und Alchemistisches Handwerk unter der Führung Meister Garnands vom Kanódór Godrick Mullhollan von den Dombaini zugestimmt.

Nebulös hingegen ist die Aussage des heutigen Akademieleiters Finven O'Leary von den Ramruth, dass im Angesicht der schrecklichen Lage in der alten Mark wichtige Vorkehrungen zu treffen seien. Auf die Frage nach geplanten Festlichkeiten blieb uns der ehrenwerte Meister mit den Worten "In diesen Tagen haben wir keine Zeit, es gilt die Truppe zu versorgen!!" keine weitere Erklärung schuldig.

Brand an den Mauern Kvasirs

"Nichterloht stand die Butzel! Dabei dachte ich, dass nach dieser Flut endlich mal Ruhe eingekehrt sei!" so sprach Ineghar MacFulle-Dombaini, ein geübter Hinkelwäger unter den Hohenländern.

Doch was war geschehen? Tatsächlich sei dem Leser hier berichtet, dass ein Brand bei der herrlichen Stadt Kvasir zu toben schien. Glücklicherweise brach der Brand in einem Gasthause ausserhalb der Stadtmauern aus, so dass die Flammen zwar dieses - von vielen Hohenländern wohlgeschätzte - Haus niederstreckten, aber glücklicherweise auf keine andere Behausung oder gar auf die prächtige Hauptstadt der Hohenlande übergreifen konnten. Letztendlich ist der Grund für die Feuersbrunst noch nicht geklärt, allerdings verhärten sich die Vermutungen, dass alles mit einem Streit zwischen einem namentlich noch nicht bekannten Clanmitglied der Wulfen-Ramruth und einem Wanderer unbekannter Herkunft zusammenhängt. Diesen Schluss lässt zumindest die Aussage des - ehemaligen - Herbergsvaters Gavin Mullhollen-Dombaini zu, berichtete er doch, dass "der Wulfen und der Wanderer sich darum gestritten hätten, ob die Flut nu um sei oder wat?" Erklärend fügte der Herbergsvater hinzu: "Paja, der Wulfen war halt der Meinung, dass er vor kurzem nen wandelnden Schatten gesehen hätte und demnach kann die Flut ja nu nicht um sein."

Weiterhin soll dem Leser an dieser Stelle berichtet werden, dass der Disput zwischen beiden erwähnten Personen mit den Fäusten zu ende getragen wurde. Das andere Gäste dabei verschiedenerseits Stellung bezogen, um "ihre Argumente vorzubringen", führte schliesslich zu einigen leicht Verletzten und einer umgestossenen Pechfackel...

Die Ermittlungen sind allerdings zu diesem Zeitpunkt in keinsten Weise abgeschlossen und so bleibt der endgültige Richtspruch abzuwarten.

Werbung

Liebe Leute, kauft Schaffelle direkt beim Hersteller.

Fur ein Schaf kauft beim teuren Händler

Schafefarm Ernest Dombaini

Werbung

Der fahrende Händler der Hohenlande bringt auch in dein Kaff die schönsten Waren aus aller Welt. Die Auswahl ist gross: Töpfe, Gewürze, Orksäbel, Schaffelle und all so Zeug. Sei schlau und kaufe bei **Gork McManaman**

Aus der Provinz Nordenlande



Ein Kriegsbericht aus den Nordenlanden

Aus zuverlässiger Quelle erhielt ein Reporter des Marktschreibers folgenden Kriegsbericht (Auszug) von Sheridan Connard, Hauptjunker der nordenländischen Truppen.

Wir waren bereits seit drei Tagen in der Nähe von Carak unterwegs, als unser Späher Spuren von einer sehr grossen Anzahl Orks entdeckte. Laut seiner Aussage waren sie kaum älter als einen halben Tag und sie bewegten sich auf die Stadt zu. Es handelte sich meines Wissens hierbei um die erste grössere Sichtung von Orks Spuren in den Nordenlanden, erst recht in so unmittelbarer Nähe einer Stadt. Direkt nach dem ich einen Boten nach Carak entsandt hatte, machten wir uns auf den Weg, die Spuren und das Übel, das sie brachten, zu verfolgen, um die schändliche Orkbrut vom Anflitz Briandas zu tilgen, da wir leider weder auf Verstärkung noch auf die Rückkehr des Boten warten konnten. Etwa nach einer halben Tagesreise sahen wir über dem Wald eine dunkle Wolke aufsteigen. Als wir uns dem Ort ihres Ursprungs näherten, sahen wir auch schon die Flammen über dem Tal der Dämonen aufsteigen. Aus reinem Entsetzen darüber, dass das Dorf Thüm-Rimtog, das legendäre Tal der Druiden, gefallen war, brachen zwei meiner Männer in Panik aus und versuchten wegzulaufen. Gut gezielte Steine liessen sie dieses Vorhaben allerdings schnell wieder aufgeben.

Nachdem sie ihr Bewusstsein wieder erlangt hatten, betraten wir geschlossen das Dorf. Je stärker wir uns der Dorfmitte näherten, desto mehr tote Orks lagen herum. Es mussten an die einhundert Leichen sein, zwischen ihnen auch ein paar Trolle und zwei Orger, die um den Dorfplatz verstreut lagen, aber zu unserer Überraschung entdeckten wir keine menschlichen Überreste in Thüm-Rimtog. Nur in der Mitte des grossen Platzes lagen in einem Ritualkreis die Kutte und der Stab eines Druiden. Er musste sich für die anderen geopfert haben. Nachdem ich meine Männer zur Ruhe aufgerufen und ihnen Mut zugesprochen hatte, machten wir uns an die weitere Verfolgung der Orks.

Nach drei weiteren Stunden schweren Gewaltmarsches sahen wir endlich den scheinbar endlosen Tross vor uns. Es mussten noch etwa 200 sein, die sich vor uns die Berge hinauf schlängelten. Ohne zu zögern, zogen wir unsere Waffen und stimmten unsere Kriegsschreie an, rannten los und begannen mit der Vernichtung des Bösen. Trotz ihrer enormen Anzahl

kämpften meine Männer mit der Verbissenheit echter Nordenländer. Allerdings kamen für jeden Ork der erschlagen wurde, sofort zwei nach. So tapfer meine Männer auch kämpften, unser Feind trieb uns schon nach wenigen Minuten unbarmherzig den Hügel hinunter und in den Wald zurück. Ein Nordenländer nach dem anderen fiel verletzt zu Boden, und ich war schon kurz davor, den Rückzugsbefehl zu geben, als plötzlich direkt neben meinem Kopf eine Axt vorbei flog und den nächsten Ork vor mir traf. Der einen Axt folgten weitere und es dauerte nur wenige Augenblicke, bis die ersten Reihen der Orks mit Äxten gespickt waren und blutig am Boden lagen. Eine laute Stimme hinter mir rief: "Hauptjancie Enntol Connell und seine Axtwerfer melden sich zur Stelle."

Von der plötzlichen Gefahr der fliegenden Äxte übermannt, waren es in diesem Moment die Orks, die panisch versuchten, den Hügel hinauf zu fliehen. Die Moral meiner Männer erstarkte aufs Neue und so setzten wir ihnen hinterher und es war uns ein Leichtes, sie einen nach dem anderen niederzustrecken. Mit den Axtwerfern im Rücken und in geschlossener Formation gingen wir schliesslich auch gegen den letzten Haufen der grünen Brut vor, in dessen Mitte sich ein wahrhaft riesiger Ork mit einer ebenso riesigen Axt befand, zweifellos ihr Anführer. Meine Männer kämpften entschlossen und bahnten eine Gasse, bis ich schliesslich selbst nur noch ihrem Anführer gegenüber stand. Er holte mit seiner Axt aus, um nach mir zu schlagen, aber in diesem Moment war ich sehr viel schneller als er. Ich löste meine kleine Axt von meinem Gürtel und liess sie zielgenau in seinem Gesicht landen. Mit einem lauten Schrei ging er zu Boden und der Kampflärm, der bis jetzt in meinen Ohren tobte, erstarb mit ihm. Die Schlacht war vorbei, und wir hatten gesiegt. Nachdem wir unsere Verwundeten versorgt hatten, machten wir uns auf den Rückweg nach Carak, die Ablösung trafen wir unterwegs. Trotz dem Verlust von 15 Waffenknechten und einigen Verletzten war dieser Tag sehr erfolgreich.

Kinder machen Entdeckung

Kel-Ehbel - Beim Spielen in einer Gasse verschwindet plötzlich ein Kind im Boden. Dort, wo es eben noch war, ist jetzt ein tiefes Loch. Stadtgarde und Bürger beginnen sofort mit einer Rettungsaktion und bergen nach Stunden das unverletzte Kind aus der Tiefe. Eine Gruppe von Zwergen untersuchte dann später das Loch und entdeckte ein Tunnelsystem, welches sich unter der gesamten Stadt ausbreitet.

Es scheinen die verschütteten Ruinen von Kel-Ehbel von 400 vGSB zu sein. Aus Geschichten geht hervor, dass Kel-Ehbel damals schon eine grosse und reiche Stadt war, aber durch ein Erdbeben im Erdboden versank. Es liegen dort wohl viele Schätze, aber auch die sterblichen Überreste unserer Ahnen. Die Einheimischen bemühen sich um die Einbaltung der Totentube, so dass mehrere ausländische Plünderer bereits im Turm sitzen oder des Landes verwiesen wurden. Der Hctudör Roald Norman, der Greise, kündigte bei weiteren Vergehen gegen die Totentube noch härtere Strafen an.

Expeditionen erfolgreich

Flusslande - Einige Gruppen, welche die weiten Gebiete der Flusslande erkundet haben, kamen mit wertvollen Funden zurück. Gerade im ehemaligen Orkwald wurden sehr seltene Pflanzen und Tiere gefunden. Aber auch verschiedene Gesteine und Erze befanden sich bei den Funden. Eine Gruppe brachte Fossilien und Kohle mit. "Die Flusslande sind reich an Bodenschätzen und werden Tirrannom viel Reichtum und Wohlstand bringen", so der Vertreter der Handelshauses Bloeduct. In Fianna bricht über diese Nachrichten spontaner Jubel aus und viele Menschen beginnen mit Reisevorbereitungen. Einer hat bereits sein Geschäft gemacht: Peckah Peppisch, ein Geschäftsmann aus dem Haus Bloeduct öffnete nach der Rückkehr der Expeditionsgruppen sein Lagerhaus und schon einen Tag später hatte er alle seine Schaufeln und Hacken gewinnbringend verkauft.

Nordenlande Ticker

- Pferdediebstahl in Parth-Galen fast 60 Jungpferde entwendet.
- 30 Orks starben durch die Steinstatue in Wenfea
- Drache wurde über Wenorn gesichtet
- Bauern freuen sich über fette Ernte
- Niedrigwasser des Gash schränkt Schifffahrt ein

Handelshaus Bloeduet stellt Grosse Schlacht im Aldaugh sich vor

Das Handelshaus Bloeduet entstand aus der Handelsfamilie gleichen Namens, die die Flusslande ihre Heimat nennt. Als die Clans näher rückten, wurde die Sippe der Bloeduetts unterdrückt und durch die Orks gebeutelt, so konnte die Familie keine grossen Erfolge vorweisen, jedoch mit der Zeit wurde der Einfluss durch gute Handel immer grösser.

Vor zwei Generationen konnten dann auch die Handelswagen und Schiffe besser bewacht werden, sodass die Orks immer öfter leer ausgingen und die Erträge sich mehrten. Auch die Clans erkannten alsbald die Vorzüge von Luxuswaren aus fernen Ländern und der Handel florierete.

Mit der letzten Generation entstand aus Erbfolge eine Spaltung der Familie, welche jedoch schnell wieder zum Zusammenschluss und zum heutigen Handelshaus führte.

Die Clans wurden allerdings gierig und setzten Wegezölle und Steuern hoch und als auch das nicht zum gewünschten Erfolg führte, unterstützten sie die Orks bei Überfällen und teilten die Beute. Ein grosser Verlust für das Handelshaus entstand, zumal Handelswaren aus dem Ausland so hoch verzollt wurden, dass es sich kaum noch lohnte, in die See zu stechen. Überfälle, Steuern und Zölle führten zum Hilfeschrei des Handelshauses nach Tyrannonn, einem in sich starken Nachbarland, welches gerade die Grenzen wieder geöffnet hatte.

Mit dem Eintreffen der Tyrannonnen Soldaten endeten schlagartig die Überfälle. Die Clans wollten eine Zusammenarbeit mit den Orks verheimlichen und alleine konnten die Orks nichts gegen die bewachten Fuhrwerke ausrichten.

Dann kam die Abwanderung der Clans zusammen mit den Orks. Ein weiterer heftiger Schlag für das Handelshaus denn die abwandernden Clans brannten viele Lager, Felder und Häuser nieder, und hinterliessen vielerorts nur Chaos.

Nur durch den selbstlosen Einsatz der Tyrannonnen Garde konnte das Schlimmste verhindert werden.

Der Wiederaufbau war beschwerlich, wurde aber durch viele zuwandernde nordnordische Flussfahrer erleichtert, die mit dem Handelshaus schon enge Handelsbeziehungen pflegten.

Heute sind das Handelshaus und die Flusslande ein Teil Tyrannons und schauen voller Hoffnung in die Zukunft.

Ein besonderer Dank gilt den Tyrannonnen Soldaten und Quendör, Odalgar J.

Gegeben 10. Mond des Jahres 206 nGB

Darren Bloeduet

Peláth - Im ehemaligen Wohnturm des Kanodors in Arbarad erschien eine ganze Horde von Orks und Antoten. "Angeführt durch einen Dämonen", berichteten Zeugen. Die Männer, welche im Turm jetzt ihre Heimat haben, wurden durch die Orks hinausgedrängt. Sie lockten die Angreifer in Richtung Peláth, wo bereits Boten dafür sorgten, dass ein Schlachtbanner bereit stand. Dieses marschierte am 19ten des Mai im strömenden Regen gegen den Feind. Die Druiden vollbrachten ein Ritual, welches den Dämon in seine Schranken wies. Ein Soldat dazu: "Er sah aus wie eine grosse Heuschrecke, mit dem Kopf eines Wolfes und seine Schritte waren markenschütternd. Das Ritual der Druiden war nicht minder leise, wahrscheinlich hat man es bis nach Barad gehört." Durch den massiven Einsatz von Bogenschützen konnte dieser Kampf beinahe ohne Verluste gewonnen werden. Doch auch ein sonderbares Phänomen scheint sich abgespielt zu haben. So wollen viele der Soldaten Gordo Stiernacken, den in Drakenmoor im Zweikampf gefallenen Kriegshelden, an der Spitze des eigenen Heeres gesehen haben. Er sei mit geisterhaften Soldaten durch die Reihen der Orks getritten, um dort Tod und Verwirrung zu bringen.

Werbung

Kauft mehr **Hörnethelme!**

Hörnethelme lassen auch den pimpfigsten Hähling wie einen Kriegshelden aussehen.

Kinder beeindruckt eure Eltern: Kauft einen **Hörnethelm** und ihr erhaltet ab sofort wahrscheinlich doppeltes Taschengeld.

Hörnethelme machen glücklich!

und nicht zuletzt:

Auch Sir Bronco trägt einen unserer **Hörnethelme**.

Schmiede und Bullenzucht Edem Schnell

Verhandlungen um Schürftrechte finden erfolgreichen Abschluss

Wertheim/Flusslande - Nach langen Verhandlungen um die wirtschaftliche Erschliessung der Flusslande, ehemals Protektorat und jüngst Teil der Provinz Nordenlande, wurde nunmehr zu einer Abeteinkunft gefunden.

In einem feierlichen Zeremoniell unterzeichneten Cristobal von Durdor und Roald Norman, der Greise, den von ihnen ausgehandelten Vertrag, durch den die Zusammenarbeit zwischen den beiden Provinzen in Zukunft mit neuem Mass

betrachtet werden kann. Beide Seiten zeigten sich stolz über das Verhandlungsergebnis und die damit verbundenen entwickelten Projekte.

"Es gibt viel zu tun", so Handelsbeauftragter Herr von Durdor bei der Unterzeichnung des Kontraktes, "nun liegt es an uns die vertraglich festgelegte Ertragsverbüttung bei der Siedlung Samain einzurichten und am Gash-Radal den Anschlagplatz für das hoffentlich bald geförderte Erz aufzubauen. In Drakenmoor steht dazu alles bereit."

Schon seit den ersten Vermessungsarbeiten Mitte 206nGB setzen vor allem die Manufakturen Drakenmoors grosse Hoffnungen in die neuen Schürftrechte. Die Versorgung mit dem vielleicht wichtigsten Rohstoff der Provinz könne nun auf Jahre sicher gestellt und so die nach den Entbehrungen der Kriegsmoore nahezu erschöpften Lagerbestände bald wieder aufgefüllt werden.

"Es ist ein grosses Glück für unsere Zukunft, dass dieser Vertrag endlich unterschrieben wurde. Die Verhandlungen waren lang und zahlreich und viele hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben", meint ein drakenmoorscher Zukunftmeister, "vielleicht ist das der lang ersehnte Befreiungsschlag, um uns aus der immer enger werdenden Einklammerung ausländischer Zulieferer zu lösen."

Von Seiten des Provinzialrates wird das Vorhaben umfassend unterstützt. Die ersten Schiffe mit Baumstämmen, Handwerkern und Zimmermännern seien bereits auf dem Weg in das unerschlossene Land. So Ordnung und Licht den Pionieren beistehen, könne die Produktion in wenigen Monaten aufgenommen werden.

So offenbart sich wieder einmal die Weitsicht der drakenmoorschen Händler, die immer einen Schritt voraus denken um Profite für die Zukunft zu sichern. Nun bleibt nur noch der Effekt zu erwarten, der Provinz und Manufakturarbeitern wieder neuen Raum in der Produktion gibt.

Werbung

Herzogin Bräu für alle Fälle.

Auch Wasser wird zu edlen Tropfen, mischt man's mit Hefe, Malz und Hopfen.

Lasst es euch schmecken
Ihr edlen Recken.

Herzogin Bräu - Ein edles Bier.

Probieren sie auch unsere Sorten:
Reiter Bier
Braunes Wasser
Dunkle Seele

Herzogin Bräu, dem Quendör treu



Neubeginn in Amoncalen?

Kánodór tritt ab! Hoher Elferrat wird aufgelöst! Schliesst Amoncalen erneut die Tore?

Selten erfährt man irgendetwas aus Tirrannons mysteriösem Landstich Amoncalen noch seltener über politische Geschehnisse, einzigartig hingegen sind Kunden, wie jene, die unsere Redaktion wenige Wochen nach dem Ende der Pluten erteilt. Unser Informant berichtete, dass sowohl der Kánodór Amoncalens als auch die Mitglieder des hohen Rates der Elfen, ohne Ausnahme, ihre Ämter niedergelegt hätten. Diese Kunde hätte unmittelbar nach dem Ende der Pluten des Bösen die Hauptstadt Barad erreicht. Aus weiteren gut informierten Quellen wurde diese Nachricht bestätigt. Den Marktschreier erreichten gar Berichte, dass man den ehemaligen Kánodór auf einer Reise als einfacher Diplomat mit Reiseziel Akron an der östlichen Tirrannoner Landesgrenze gesehen hätte. Angeblich im Auftrag ihrer Hohet Quendór Odalgar, der J. höchstpersönlich. Von ihrer Hohet GaladAtraniel fehlt angeblich gar jede Spur. Selbstverständlich stellte sich die Redaktion des Marktschreiers die Frage, warum all dies geschehen war und bemühte sich an höchster Stelle an weitere Informationen zu gelangen, um dem interessierten Zuhörer des Marktschreiers gerecht zu werden.

Wie nicht anders zu erwarten, fielen die Antworten auf unsere Fragen in der amoncalischen Botschaft in Barad spärlich aus. So wurde lediglich zu unserer Frage, ob Amoncalen nun wieder die Tore schliessen würde, Stellung bezogen. "Amoncalen plant keinen erneuten Rückzug aus dem hohen Rat Tirrannons, noch einen Rückzug in seine Gefilde. Amoncalen wird seinen Platz im hohen Rat ausfüllen," so die äusserst knappe Stellungnahme der Botschaft.

Um das höchst brisante Thema weiter zu beleuchten und die Wahrheit ans Licht zu bringen, hat die Redaktion aus diesem Grund eine der bereits berückichtigten Expertentunden einberufen. Dieses Mal in Form von dem höchstbekanntesten Gelehrten und Schriftsteller Oktavian Silents aus Aemglan und der ehrenwerten Hofexpertin Rocia Aotia von Gotsch aus Barad.

Marktschreier: "Sehr geehrte Frau Gotsch, was halten Sie von den Gerüchten um und über Amoncalen?"

R.A. von Gotsch: "Selbstverständlich viel, am Hofe in Barad spricht man nicht länger von Gerüchten, sondern von Fakten. Der hohe Rat der Elfen hat ohne Ausnahme seine Ämter niedergelegt und somit auch der Kánodór in persona als Mitglied des hohen Rates."

Marktschreier: "Stellt sich lediglich die Frage: Warum? Es gibt doch nach dem Ende der Pluten eher Gründe zum Amtieren als zum Abdanken! Was sagen Sie dazu, Herr Silents?"

O. Silents: "Ich denke, dass es sich hierbei eher um eine Frage der Ziele und des Standpunktes handelt. In unserer menschlichen Weltansicht sind Erfolge ein Grund seine Arbeit fortzusetzen. Bei unseren elfischen Freunden aus Amoncalen hingegen gab es in der Vergangenheit mehrfach genau die gegenteilige Reaktion."

R.A. von Gotsch: "Ich kann die Aussage in diesem Punkt nur bestätigen. Doch die Frage ist einmal mehr, wie Sie recht kundgetan haben: Warum? Wenn wir ehrlich sind, kennen wir die Antwort einmal mehr nicht, selbstverständlich zu unserer Enttäuschung. Ich finde diesen Status nicht hinnehmbar. Man kann uns Menschen nicht immer einfach so stehen lassen. Ich möchte klarstellen, dass ich jenes Verhalten Amoncalens für nicht hinnehmbar halte!"

O. Silents: "Nur weil wir den Grund nicht kennen, heisst es ja nicht, dass den Mitgliedern des hohen Rates Tirrannons die Wahrheit ebenso wenig offenbart wurde. Wobei für mich die Sache klarer scheint als vielen anderen. Als Amoncalen seinen Sitz im hohen Rat Tirrannons und damit die Provinzrechte erneut nach hunderten von Jahren verliehen bekam, war die Aussage der damaligen Führung Amoncalens klar und deutlich formuliert. Man wollte unsere Provinzen im Kampf gegen die Bedrohung im Inland unterstützen. Wir müssen feststellen, dass dies erfolgreich erledigt wurde. In amoncalischer Sitte ist demnach ein neuer hoher Elferrat nachvollziehbar, der neue Ziele kundtut. Wie diese jedoch ausfallen, steht wohl in den Sternen. Ich möchte hierbei ein altes Sprichwort zitieren. "Die Wege der Götter sind unergründlich, die der Elfen jedoch sind komplizierter!" Also warum spekulieren? Sie werden uns noch früh genug überraschen!"

R.A. von Gotsch: "Ich muss gestehen, die Argumentation des ehrenwerten Herrn Silents hat etwas, jedoch möchte ich darauf hinweisen, dass Amoncalen uns schon mehrfach nur die halbe Wahrheit präsentiert hat. Erinnern sie sich daran, dass der letzte Kánodór sozusagen

inkognito mehr als ein Jahr als Berater der damaligen Baroness Anastasia von Drakenmoor, unserem heutigen Landesoberrath, gedient hat. Már zumindest kann man nicht erzählen, dass er nicht damals bereits eine wichtige Rolle in Amoncalen gespielt hat und ebenso wenig, dass er zufällig beim heutigen Quendór seinen Dienst ablieferte. Im Übrigen nicht gerade reibungslos. Es heisst, dass es damals erhebliche Diskrepanzen gegeben hätte. Ich glaube auch nicht, dass man uns dieses Mal annähernd richtig informiert wird. Wenn es nach mir ginge, so möchte ich sagen, dass die Elfen uns geholfen haben, Dankeschön, aber nun sollen sie den Vorhang wieder hochziehen! Ich mag es nicht, scheinbar nur die halbe Wahrheit zu erfahren. Wann lieber gar keine!"

O. Silents: "Ich möchte mich von dieser Aussage klar distanzieren. Die Elfen haben uns geholfen und helfen nun die Alte Mark wieder aufzubauen. Sie stärken unsere Landesgrenzen. Dafür nehme ich gerne ein bisschen Unwissenheit in Kauf. Danke Amoncalen!"

Marktschreier: "Die Redaktion bedankt sich für die aufschlussreichen Stellungnahmen. Selbstverständlich werden wir die Zuhörer schon in der nächsten Ausgabe auf die Aeuertungen in Sachen Amoncalen aufmerksam machen. Vielen Dank!"

Dies war gegeben in Barad am 20. Tag des zehnten Mondes 206 nSFB.

(schon heute wissen wir mehr, wie bereits auf Seite 1 in dieser Ausgabe beschrieben, Amd.Red)

Werbung

Der fahrende Händler der hohenlande bringt auch in dein Kaff die schönsten Waren aus aller Welt.

Die Auswahl ist gross: Töpfe, Gewürze, Orksäbel, Schaffelle und all so Zeug.

Ich hab sogar grad Waren der Heilkunde von einem Elfen bekommen.

Sei schlau und kaufe bei **Gork McManaman**

Werbung

Lies den Marktschreier selber

Lesen und Schreibschule Geschwister Kempel

Schultäume in Amdun, Barad, Kel-Edhel, Kvast, und Stribog-Dorf.

Sib dich nicht auf, lerne lesen und schreiben.